

Weiter entsteht die Frage, hat Cuspinian, als er die Abschrift von C fertigte, seine Vorlage vollständig wiedergegeben oder nicht? Es scheint nicht so! Ich finde in Cuspinian's Kaiser-geschichte, S. 354, Rudolf von Habsburg wegen seiner Schlagfertigkeit im Witz erwähnt. Cuspinian fährt fort: 'Adeo ut etiam Albertus Argentinensis annalium scriptor, qui per haec tempora floruit, libellum de eius facetiis condiderit, e quo locos aliquos annotare libet'. Darauf folgen vier Anekdoten, die erste handelt von zwei Greisen, von denen der eine einen weissen Bart und schwarzes Haar, der andere weisses Haar und einen schwarzen Bart hatte, welches Naturspiel sie dem fragenden König in sinnig-scherzhafter Weise erklären. Die zweite Anekdote verherrlicht die Adlernase König Rudolfs, welche in einem Hohlweg einem Vorübergehenden die Passage versperrt, die dritte handelt von der Kur, welche sich der alternde König zur Besserung seines hektischen Fiebers auferlegt — Küsse an die Frauen und Töchter der Fürsten und Edlen, endlich die vierte handelt von den Schneiderkünsten des Königs im Felde. Keine dieser Anekdoten findet sich in den bekannten Handschriften unserer Chronik¹⁾, dagegen sind andere darin vorhandene Anekdoten in Cuspinian's Kaisergeschichte übergegangen²⁾. Die erste Erzählung lässt sich meines Wissens sonst nicht nachweisen, die zweite findet sich zwar bei Johann von Winterthur (Ausgabe von v. Wyss, S. 24), aber in ganz verschiedener Fassung, ausserdem ist diese Chronik in so wenig Handschriften erhalten (und diese sind erst nach Cuspinians Zeit bekannt geworden), dass eine Benutzung durchaus unwahrscheinlich ist, zumal sich auch sonst keine Spur davon findet. Ueberdies ist die zweite Anekdote mit der ersten durch ein Item eng verbunden. Anders steht es mit den beiden letzten Erzählungen. Sie werden ganz ähnlich und in derselben Aufeinanderfolge in einer deutschen Chronik erzählt, welche nicht selten von Cuspinian benutzt zu sein scheint, der sogenannten 1. bairischen Fortsetzung der sächs. Weltchronik³⁾. Wir haben über dieses reizende, volksthümliche Geschichtswerk erst ganz neuerdings weitere Aufklärung erhalten. In sieben Handschriften brach es mit dem Jahre 1314 ab, und Weiland nahm an, dass es bald nachher niedergeschrieben sei. Nun machte A. Bernoulli im Anzeiger f. Schweizer Gesch. 1882, nr. 2 u. 3, Mitthei-

1) Nur ihren Grundzügen nach die letzte Stud. p. 23, 12: rex Rudolfus — Bisuncium obsedit, ubi manicas wambasii sui fractas cum novis peciis reparans dedit exemplum aliis similiter faciendi. Doch hat Cuspinian's Vorlage wohl anders gelautet. 2) So die vom Astrologen Friedrichs II, de Caes. 351, 29 = Stud. cap. 2, die Geschichte vom Abt von St. Gallen, de Caes. 352, 7 = Stud. cap. 8, eine Anekdote aus dem burgundischen Kriege, de Caes. 352, 10 = Stud. cap. 24. 3) Herausgeg. von Weiland, Mon. Germ., Deutsche Chroniken II, 1, 319 ff.